

FRANZ KRAUTWURST, Franconia cantat. Fränkische Musikgeschichte in Lebensbildern aus sechs Jahrhunderten. Hg. im Auftrag der Gesellschaft für fränkische Geschichte von Friedhelm Brusniak (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IX, 51), Stegaurach 2006, WiKomm, XI, 190 Seiten.

Der vorliegende Band spiegelt das Lebenswerk des Musikwissenschaftlers Franz Krautwurst in einem wesentlichen Aspekt wider: in der landeskundlichen Musikforschung. Krautwurst gilt als Begründer und Nestor dieser Forschungsrichtung, weit über Franken und Bayern hinaus. Mit der von Friedhelm Brusniak zusammengestellten Anthologie von Lebensbildern fränkischer Musiker zeigt Krautwurst höchst fundiert, anschaulich wie unterhaltsam, dass einige der die Musikgeschichte prägenden Persönlichkeiten gerade aus Franken stammten oder zumindest zeit- weise dort wirkten. So repräsentiert die Sammlung nicht nur eine Auswahl aus fünf Jahrzehnten Forschungen Krautwursts, sondern auch einen eindrucksvollen Reigen weit über Franken hinaus bedeutend gewordener Komponisten und Musiker. »Franconia cantat«- dieses Motto belegen die acht Lebensbilder (Konrad Paumann, Hans Leo Häßler, Johann Pachelbel, Valentin Rathgeber OSB, Johann Georg Herzog, Armin Knab, Georg Kempff, Hugo Distler) vom 15. bis zum 20. Jahrhundert auf eindrucksvolle Weise. Sie richten sich, so Herausgeber Brusniak in seinem Vorwort, nicht nur an den Fachwissenschaftler, sondern auch an den gebildeten Lesenden: »Sie kennzeichnen in vorbildlicher Weise die Einbindung in Kontexte, wie sie nur ein interdisziplinär orientierter Historiker zu leisten in der Lage ist. Landesforschung wird damit nicht isoliert, sondern stets im Zusammenhang mit Territorialgeschichte und im Vergleich zu Nachbardisziplinen gesehen, nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass hier auch ein wahrer Fundus von Daten und Fakten aus der musikalischen Sozialgeschichtsforschung bereitgestellt wurde.« (S. X). Aktualisierte Bibliographien, Orts- und Personenregister sowie einige Abbildungen bzw. Portraits runden den schön gestalteten Band ab.

Krautwurst beherrscht die große Kunst, aus dem einzelnen Lebenslauf sowohl die Verwurzelung in Familie und Heimat als auch die programmatische Bedeutung der jeweiligen Musikerpersönlichkeiten und ihres musikalisch-kompositorischen Wirkens in schlüssige, durch akribisches Quellenstudium gewonnene Lebensbilder zu fassen. Dabei nimmt Nürnberg als Geburts- und Wirkungsort einiger der vorgestellten Musiker (Paumann, Häßler, Pachelbel und Distler) eine prominente Rolle ein.

Mit Konrad Paumann (um 1410—1473) stellt Krautwurst den ersten deutschen Musiker von europäischem Rang vor, der als Virtuose, Lehrer, Orgelsachverständiger und Komponist vor allem im Bereich der Tastenmusik für seine Zeit prägend, für das deutsche Tenorlied und auch die Lautenmusik bedeutend war. Paumann gilt als der geistige Vater der wichtigsten Quelle für spätmittelalterliche Tastenmusik, des Buxheimer Orgelbuchs.

Im Spannungsfeld zwischen Deutschland und Italien, zwischen alter und neuer Musik und zwischen den Konfessionen steht der von den Fuggern wie vom Kaiser protegierte Hans Leo Häßler (1564-1612), der unter anderem in Nürnberg, Augsburg und Ulm, in Venedig, Dresden und Prag tätig war und als Organist sowie Komponist »mehreren Generationen süd- und mitteldeutscher Musiker zum Vorbild wurde« (S. 39).

Ähnliches gilt auch für Johann Pachelbel (1653-1706), der italienisch-süddeutsche mit mitteldeutsch-norddeutschen Traditionen vor allem in der Tastenmusik verband und zum Organistenmacher in Franken und Mitteldeutschland wurde. Pachelbels Orgelchoralbearbeitungen waren beispielhaft, und auch die geistliche Vokalmusik gehört zum Besten ihrer Zeit.

An der wissenschaftlichen wie musikpraktischen Aufarbeitung des Klosterkomponisten Valentin Rathgeber OSB (1782-1750) lässt sich verfolgen, wie Krautwursts Landesforschung weit reichende Impulse gegeben hat. So ist eine Valentin Rathgeber-Gesellschaft und ein Museum in dessen Geburtsort Oberelsbach entstanden, haben von dort initiierte Wanderausstellungen, Editionen, Publikationen, Symposien und Konzerte bzw. Gottesdienste Leben und Werk dieses ungemein produktiven Musikers wieder gegenwärtig werden lassen.

Als wichtigster mainfränkischer Musiker seiner Generation begegnet uns Johann Georg Herzog (1822—1909), der von Erlangen und München aus als evangelischer Kirchenmusiker und akademischer Lehrer die gottesdienstliche Musik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und insbesondere mit seinem orgelpädagogischen Werk das liturgische Orgelspiel maßgeblich wiederbelebt hat.

Im Bereich der Erneuerung der evangelischen Kirchenmusik hat auch Georg Kempff (1893-1975), der Bruder des weitaus bekannteren Pianisten Wilhelm Kempff, bleibende Verdienste errungen, insbesondere in seiner 25-jährigen Erlanger Zeit als Universitätsmusikdirektor, Lehrer, Kirchenmusiker, Orgelsachverständiger und Konzertorganisator.

Besonders berühren die Lebensbilder Armin Knabs (1881-1951) und Hugo Distlers (1908-1942), die beide einen existenziellen Kampf zwischen Kunst und beruflichen Zwängen, zwischen schöpferischem Drang und ideologischen und staatlichen Repressalien austragen mussten. Während dies dem langjährigen Juristen Knab unter großen Opfern gelang, indem er im übertragenen Sinne »das Leben der Kunst« opferte (S. 124), hat Distler »in völliger körperlicher und seelischer Erschöpfung« und »in Verzweiflung über seine ausweglos scheinende Situation« (S. 170) seinem Leben ein Ende gesetzt. Knab wie Distler haben in ihrem Vokalschaffen, in ihren Liedern und Chorwerken zeitlos Gültiges geschaffen - gerade auf sie trifft einmal mehr das Motto der Lebensbilder Franz Krautwursts zu: Franconia cantat.

Augsburg JOHANNES HOYER

Gesellschaft für fränkische Geschichte – Darstellungen aus der fränkischen Geschichte - Reihe IX Band 51
ISBN 978-3-86652-951-9 – 28,80 EUR

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de
www.franken-im-buch.de